

Belgien/Flandern. Zumindest drei gewichtige Gründe gibt es, Antwerpen zu besuchen: Rubens natürlich, das MAS – das neue »Museum aan de Strom« – und die Art, wie in Antwerpen Kunst vermittelt wird. Ein vierter wäre auch noch die Mode. VON IRENE HANAPPI

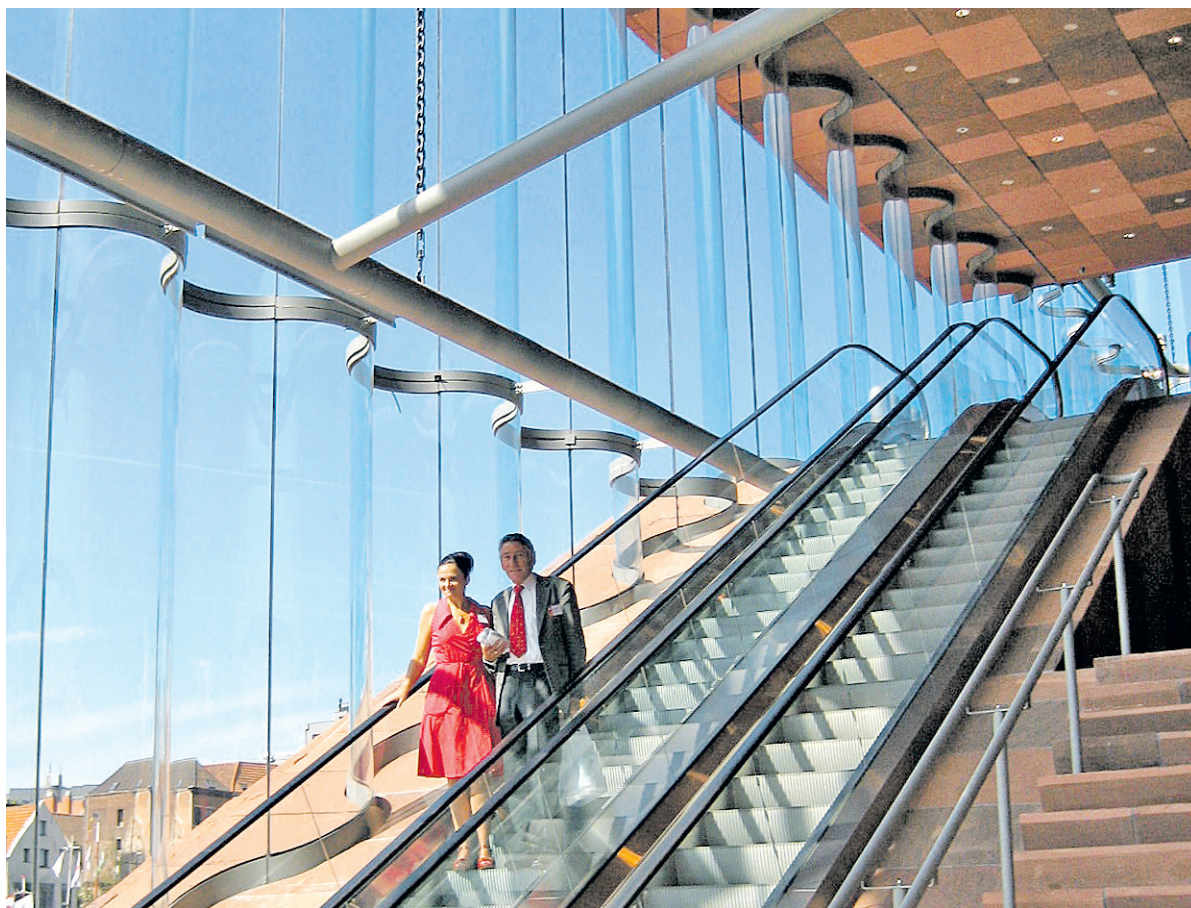
Kunst am Kai im Turm des Volkes

Sophie, die Fremdenführerin, spricht über Rubens – Aussprache Rübens –, wie man heute über einen DJ spricht, salopp und mit eigenen Wortschöpfungen. „Superbedankt“, sagt sie und bahnt sich einen Weg durch die Menge, die vor dem Eingang zum Rubenshaus Schlange steht.

Das 1617 fertiggestellte Künstler-Domizil war zu seiner Zeit Treffpunkt der humanistischen Upperclass. Rubens hat es als junger 30-Jähriger selbst entworfen – den Wohntrakt in traditioneller flämischer Architektur, das Atelier im südlichen Barock. „Mercur und Minerva, die den Portikus flankieren, verkünden der Welt: ‚Hier lebt ein sehr gebildeter Mann.‘ Rubens war wie versessen auf das Altertum“, erzählt Sophie. Seneca erhob er zu seinem Ideal. Von ihm lernte er Selbstkontrolle und Disziplin. „Dieses Gemälde da zeigt ihn mit 23 Jahren. Das war noch vor seiner Italien-Reise. Sie veränderte seinen Stil völlig. Ein wirbelndes Spektakel von Licht und Schatten ist dieses Bild, nicht wahr?“

„In der Dame mit dem roten Kleid erkennen wir Rubens' erste Frau“, fährt Sophie fort. „Sie starb an der Pest, noch während er an diesem Bild arbeitete. Seine zweite Frau, ein junges, blondes, knackiges Ding, heiratete er mit 53 Jahren. Zwei glückliche Ehen führte er in diesem Haus. 2500 Gemälde entstanden hier...“

„Es gab ein Zeitalter, als Antwerpen Einfluss hatte auf die Bildgestaltung im Rest der Welt“, beginnt Iris Kockelgergh ihren Vortrag anlässlich der Ausstellungseröffnung „Meisterwerke im MAS. Fünf Jahrhunderte Bildkultur in Antwerpen“. Die von ihr kuratierte epochen- und genreübergreifende Schau im neuesten Museum Antwerpens ist der faszinierenden Geschichte des Denkens in Bildern



Der vertikale, achtstöckige „Boulevard“ im neuen „Museum aan de Strom“ bietet Panoramen von Antwerpen.

(Irene Hanappi)

gewidmet und noch bis 30. Dezember 2011 zu sehen. Die vom Tageslicht abgeschirmte gesamte Ebene drei des neuen Museums erzeugt eine dichte Atmosphäre, die Trennwände mit den punktuell beleuchteten Objekten wirken wie Leinwände in einem Kinosaal und ziehen automatisch die Blicke auf sich. Doch es geht nicht nur ums Schauen, sondern auch darum, zu verstehen, nachzuvollziehen, wie Denkprozesse ablaufen.

Didaktisch umgesetzt wird dieser anspruchsvolle Ansatz durch die Gegenüberstellung von Werken alter Meister mit zeitgenössischer Kunst. Einem Polyptichon aus dem 14. Jahrhundert wird eine Kugelschreiber-Performance von Jan Fabre zur Seite gestellt, der „Madonna“ von Fouquet eine Collage von Toon Teras oder der „Kreuzabnahme“ von Rubens eine Installation von Honoré d'Ohat.

Einmal geht es um ironische Kommentierung sakraler Kunst, dann wieder um Bildkultur, Wissensökonomie und Propaganda. Das Nebeneinander der Epochen nimmt den alten Meistern ihr Pathos und rückt die Zeitgenossen in

die Nähe der Unsterblichen. Ein interessanter Versuch. „Kunst sucht Antworten auf Lebensfragen. Das Verhältnis zwischen Mensch und Welt ist ihr großes Thema“, schließt Iris Kockelgergh und schickt ihre Zuhörer auf Erkundungstour durch die restlichen sieben Stockwerke des Museums.

Der 65 Meter hohe Turm des Architektenduos Willem Jan Neuteulings und Michiel Riedijk wurde mitten im Hafengelände errichtet, zwischen der Stadt und dem Meer, Antwerpen und der Welt. MAS, „Museum aan de Strom“, ist zugleich das spanische Wort für „mehr“.

Und das MAS will auch mehr sein als ein Museum. Es versteht sich als „Turm des Volkes“ und steckt voller Symbolik. Der rote Sandstein aus Agra in Nordindien deutet auf Weltoffenheit hin und passt sich in seiner Farbe dem Rostrot der Hafencorridor und Schiffsbauwerke an.

Die an der Fassade applizierten 3000 Hände aus poliertem Aluminium erinnern an die Entstehung des Namens Antwerpen, der laut Überlieferung vom grausigen Brauch des „Handwerfens“ her-

rührt. Die Legende erzählt von einem Riesen, der am Ufer der Schelde saß und von den Schiffen Wegezoll verlangte. Wer nicht zahlen konnte, dem hackte er die rechte Hand ab und warf sie in den Fluss. Heute können Sponsoren, indem sie eine der Metallhände kaufen, zum Fortbestand des Museums beitragen.

Jeder ist willkommen

Das gewellte Glas der Fassade stellt einen durchsichtigen Vorhang dar, der von außen Einblicke ins Innere gewährt und für Museumsbesucher die Stadt draußen – verfremdet durch Lichtreflexe und Spiegelungen – zum Schaubild werden lässt. Auf acht Stockwerken sind vier Sammlungen – Ethnologie, Stadt Antwerpen, Folklore und Hafen – untergebracht.

Das Konzept sieht vor, auch Film, Theater und Oper im Museumskontext zu zeigen. Ein „Composer in Residence“ wurde engagiert, der für jede Museumsebene eine spezielle Klangskulptur schuf. Die zeitgenössische Musik soll die Besucher wachgerütteln und ihre Neugier auf das Thema des jeweili-

gen Raumes wecken. Die Rolltreppen, über die der Turm erschlossen wird, bilden einen vertikalen Boulevard, der allen täglich von 9.30 bis 24 Uhr offen steht, auch jenen, die „mit Kunst nichts am Hut haben“. Wie um dieses Demokratie-Bekenntnis zu unterstreichen, flankieren Graffiti von Jugendlichen die Wände neben den Rolltreppen. Niemand soll sich ausgeschlossen fühlen. Auch wer keinen Eintritt zahlen will, ist willkommen, als Flaneur am MAS-Boulevard und Bewunderer ungewöhnlicher Stadtansichten.

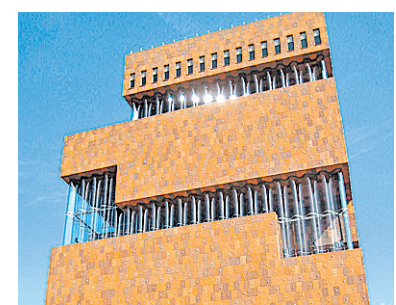
Der Westen gehört ganz der Schelde, jenem breiten Fluss, der Antwerpen mit der Nordsee verbindet und dem die Stadt im 15. Jahrhundert ihren Aufstieg zur Handelsmacht verdankte. Das Verwaltungsgebäude der Schiffsloten – ein Mix aus Neogotik und Neorenaissance – soll im Zuge der Neugestaltung der Kais zum Hotel umfunktioniert werden.

Im Süden zeichnet sich der 123 Meter hohe Turm der Liebfrauenkathedrale ab. Im Stil der brabantischen Hochgotik 1352 bis 1521 errichtet, gehört das alte Wahrzeichen der Stadt zum UNESCO-Weltkulturerbe.

Davor die Kirche Sint Paulus mit ihrem charakteristischen Barockturm. Das reich verzierte Interieur schmückt eine Serie von 15 Meisterwerken der Maler Rubens, Jordaens und van Dyck. In unmittelbarer Nähe schlägt das kreative Herz der Antwerpener Modeszene mit der ModeNatie, die neben dem Flanders Fashion Institute und dem Modemuseum „MoMu“ alle Hauptakteure der Fashion-Szene unter einem Dach vereint. In der Verlängerung Nationalstraat folgt „The Zuid“, das hippe Ausgehviertel mit Terrassencafés, Brasserien und Restaurants.

Im Südosten schimmert weiß das Schuppdach des 2005 errichteten Justizpalastes – von den

FORTSETZUNG AUF SEITE 1 2



65 Meter hoch, direkt am Kai: MAS. (I.H.)

Info Antwerpen

MAS – Museum aan de Strom
www.mas.be

Antwerp City Card: 31 €, gültig 48 Stunden, freier Eintritt in alle Museen, Gratis-Handy-Guide, mindestens 25% Nachlass bei diversen Attraktionen
www.antwerpen.be/visit

Infos: Tourismuswerbung Flandern-Brüssel in Wien, 01/596 06 60 www.flandern.co.at

Sie haben es sich verdient.



Buchung in allen guten Reisebüros oder über die TUI Buchungs-Hotline 050-884-412 www.tui.at

Tunesien / Enfidha / Hammamet

Hotel Riu Palace Oceana Hammamet

ab Wien, Graz, Linz & Salzburg vom 08.07. – 20.08.2011

z. B. ab Wien am 08.07.2011

1 Woche im Doppelzimmer,

Halbpension p.P. ab

€ 629



TUI
Schöne Ferien

Adria. Für viele ist Bosnien-Herzegowinas einziger Küstenort, Neum, eine unausweichliche Durchgangsstation. Für andere der letzte günstige Urlaubsort an der Adria.

VON DOMINIK FEHRMANN

Dalmatien-Urlaub, wie er einmal war

Prall steht die Nachmittags-sonne über der Adria und wirft ihr Licht gegen die steile dalmatinische Küste, an der das Asphaltband der E65 glänzt. In den Reisebussen auf dem Parkplatz vor dem „Shopping Centar Karaka“ sind die Sonnenblenden vor die Fenster gezogen, einseitig, je nach Fahrtrichtung. In ihren abgedunkelten Bussen sind sie geradewegs auf den Parkplatz gerollt und vor der Sonne in die klimatisierte Ladenpassage geflüchtet, wo die Jeans- und Parfümverkäuferinnen längst bereitstehen – und im Restaurant die Gerichte aus Faschierem.

Wenn die Busse nach einer Stunde weiterfahren, wird kaum ein Blick zum Meer hinuntergewandert sein. Dann hat Bosnien-Herzegowinas einziger Küstenort nur seine abgasvernebelte Oberfläche zeigen können. Wieder einmal. Es sind Deutsche, Österreicher, Briten, die hier halten, Kroatienurlauber auf der Durchreise von Dubrovnik nach Split oder Trogir oder umgekehrt. Neum dagegen werden sie, wenn überhaupt, als Stopp zwischen zwei Grenzübergängen in Erinnerung behalten. Wo es billige Zigaretten gab. Čevapčići. Und eine Toilette.

Wahrscheinlich wollten sie gar nicht nach Bosnien-Herzegowina. Trotzdem haben sie gehalten, in Neum, wenn sie schon hindurch müssen, und das müssen sie alle. An Neum führt kein Weg vorbei. Hier zwängt sich Bosnien-Herzegowina ans Meer, als zehn Kilometer breiter Korridor, der das kroatische Dalmatien teilt, das südliche Ende um Dubrovnik von Kroatiens restlichem Staatsgebiet abtrennt. Woran Dubrovnik nicht schuldlos ist. Denn es war die damals autonome Stadtrepublik, die den Landstreifen bei Neum 1699 im Frieden von Karlowitz den Osmanen überließ, als Puffer, um sich die im Norden herrschenden Venezianer vom Leib zu halten.

Schnäppchenparadies

Aus der Pufferzone ist eine Einkaufszone geworden. Ein schlagbaumbewehrtes Schnäppchenparadies. Auch wegen der Mehrwertsteuer, die sechs Prozentpunkte unter der kroatischen liegt. Zudem sind viele Waren in Bosnien-Herzegowina generell günstiger. Kleidung, Lebensmittel, Zigaretten. Die Packung Marlboro kostet einige Kilometer weiter nördlich oder südlich fast das Doppelte. Und so reiht sich in Neum an der E65 ein Shopping Centar, ein Super Diskont an den nächsten, samt Großraumparkplätzen für die Pkw-kroatischer Einkaufspendler. Und die Busse der Touristen im Transit.



Baden in Neum: die knappen Quadratmeter bosnisch-herzegowinischer Küste.

[Dominik Fehrmann]

Unterhalb der E65 aber ruht das andere Neum. Das Menschen anpeilen, um zu bleiben. Urlauber aus Bosnien-Herzegowina, aus Polen, Tschechien, der Slowakei. Urlauber, denen Kroatien zu teuer geworden ist. Die pittoreske Altstadt und wildes Nachtleben entnehmen können, wenn nur die Sonne scheint und das Doppelzimmer mit Meerblick sogar in der Hochsaison nicht über 30 Euro kostet. Rund 5000 Gästebetten hat Neum zu bieten, Tendenz steigend, auch dank der hiesigen Supermarkt-Barone, deren Geld in den Bau kleiner Hotels und Pensionen fließt.

Die Straße in diese Parallelwelt zweigt gegenüber einem Super Diskont von der E65 ab und schlängelt sich bis ans Meer. Schon nach zwei Kurven ist der Fernstraßenlärm zu leisem Rauschen verebbt. Stattdessen ertönt hinter Pinien das Klackern von Bocciakugeln, vermischt mit den Rufen der Männer vom Bočarski Klub Neum. Die Gehsteige sind übersät von Früchten der Feigenbäume, auf den Flachdächern der Häuser liegen Walnüsse zum

Trocknen. Wie zum Beweis, dass auch hier niemand darben muss.

Linkerhand thront eine kaskadenförmige weiße Betonburg, das Hotel „Neum“, das älteste Hotel im Ort, das alt nicht ist. Neum wurde touristisch spät in den 1970er-Jahren erschlossen, als Prestigeobjekt der jugoslawischen Teilrepublik Bosnien-Herzegowina.

Neums Badewasser kann sich sehen lassen. Türkisfarben füllt es eine weite Bucht, das Wasser ist seicht, die Bucht nahezu unschiffbar. Was der maritimen Beschaulichkeit keinen Abbruch tut. Schläfrig schwappt die bosnisch-herzegowinische See auf die schmalen Kiesstrände, von Jachten keine Spur, nur ein paar kleine Motorboote dümpeln auf dem Wasser, weiträumig umschippert von einer bunten Armada altgedienter Tretboote.

Getanzt wird unten am Strand

An Land dagegen herrscht Enge, bleibt keiner der raren Quadratmeter bosnisch-herzegowinischer Küste ungenutzt, ist ein Badetuchmosaik gelegt, von jungen Paaren,

Rentnern, Großfamilien. Und wo kein Strand ist, liegen oder sitzen sie dicht an dicht auf dem nackten Beton der niedrigen Kaimauern, neben angerosteten Einstiegsleitern. Die Ansprüche sind bescheiden, die Improvisationskünste groß. Ein ausrangiertes Baugerüst im Wasser dient Halbstarken als Sprungturm. Ein älterer Mann schiebt einen fahrbaren Tischfußballtisch den Kai rauf und runter, in Erwartung spielfreudiger Kunden.

Später dann, am Abend, tanzen sie nicht in Clubs oder Großraumdiskos, sondern hier am Wasser unter Lampions und Sternen, zu Rocco Granatas „Marina“, im Halbplayback dargeboten von einem örtlichen Musikerduo. Jung und Alt fassen sich an den Händen, Wendige und Hüftsteife, ohne jede Geziertheit, stattdessen ungezwungen fröhlich. Spätestens jetzt scheint es, als habe hier wie in einem Reservat eine Urform von Urlaub überlebt, als sei Neum ein Hort der hohen Kunst, die Urlaubszeit in die heitersten Stunden des Jahres zu verwandeln.

Oben, an der E65, sind die Supermärkte derweil längst geschlossen, die Parkplätze verwaist, was ein Vorgeschmack sein könnte auf die Ruhe kommender Jahre. Denn wenige Kilometer vor dem nördlichen Grenzübergang hat Kroatien mit dem Bau einer riesigen Brücke begonnen. Sie wird hinüberführen auf die kroatische Halbinsel Pelješac, die vom abgetrennten Gebiet um Dubrovnik gen Nordwesten ragt. Wie eine Spange soll die Brücke in einigen Jahren das kroatische Staatsgebiet verbinden. Dann wird der Transit durch Bosnien-Herzegowina unnötig, kann man einen großen Bogen um Neum machen. Muss man aber nicht.

Das adriatische Mauerblümchen

Infos

Anreise

Austrian Airlines fliegt von Wien nach Dubrovnik und Split.
www.austrian.com
Zwischen Dubrovnik und Split verkehren Busse mit Halt in Neum. Informationen zu den Busverbindungen ab Split:
www.ak-split.hr; ab Dubrovnik:
www.dubrovnik-online.com/english/transportation_coach.php

Unterkunft

Im „Hotel Neum“ muss man bei Komfort und Sauberkeit einige

Abstriche machen, es bröckelt und müffelt hier und da, doch dafür ist das Ambiente von 1977 bestens erhalten. DZ inkl. Halbpension ab 50 Euro. www.hotel-neum.com
Das moderne und adrette „Hotel Adria“ bietet Annehmlichkeiten wie Minibar und Klimaanlage, DZ inkl. Halbpension ab 55 Euro. www.hotel-adria.biz

Auskünfte:

Tourismuszentrale der Föderation Bosnien und Herzegowina:
www.bhtourism.ba/ger

Jeder (Schweiß-)Tropfen zählt beim „grünen“ Mallorca-Marathon

Sightseeing im Laufschrift zwischen der Kathedrale von Palma und Ballermann – und das für einen guten Zweck. Beim Mallorca-Marathon laufen die Teilnehmer unter umweltschonenden Bedingungen und für ein Unicef-Hilfsprojekt in Afrika.

VON KLAUS HÖFLER

Marathonmann statt Ballermann, isotonische Energydrinks statt Sangria aus dem Kübel, Startnummernausgabe statt Strandspaziergang, Laufdress statt Bikini, aufwärmen statt abtanzen? Das „statt“ kann man sich im Fall von Mallorca sparen. Der TUI-Marathon – dieses Jahr am 16. Oktober – auf der beliebtesten Ferieninsel des deutschsprachigen Raums, bietet ein „und“ anstelle des „statt“. Voraussetzung für die „Doppelbelastung“ ist allerdings eine solide Kondition, denn die Streckenführung ist so abwechslungsreich wie

anspruchsvoll: Nach einem recht flachen Beginn entlang der Uferpromenade und durch den Hafen von Palma de Mallorca biegen die Läufer bei Kilometer zehn in Richtung Kathedrale und damit in die mit vielen Kurven und kurzen, giftigen Anstiegen gespickte Altstadt ein.

Während für die Halbmarathonläufer das Schlussdrittel zur Belohnung zügig bergab Richtung Zieleinlauf auf der Strandpromenade geht, haben die Marathonläufer noch eine Schleife entlang des Meeres Richtung Playa de Pal-

ma (Ballermann) vor sich. Dank maritimer Kulisse und spätsommerlicher Temperaturen können Hobbyläufer aber einen ansprechenden Abschluss ihrer Laufsaison genießen.

Noch dazu mit dem Gefühl, dass sich die Anstrengung gelohnt hat. Denn seit verganginem Jahr hat Generalsponsor TUI das Thema Nachhaltigkeit auch im Rahmen des Marathons vorangetrieben. Unter dem Leitmotiv „Green Marathon“ werden seither verschiedene Projekte umgesetzt, die Umweltschutz und soziales En-

gagement stärken. So greift man auf Werbemittel zurück, die ausschließlich aus Altpapier hergestellt sind. Die Läufer werden überwiegend mit lokalen Produkten versorgt und mit Laufutensilien aus ökologischen und recycelbaren Rohstoffen versorgt. Auch rund um die Veranstaltung stehen Abfallvermeidung und -trennung im Vordergrund. Beim Kids Run am Vortag der Hauptveranstaltung steht neben dem Spaß an der Bewegung wieder das soziale Engagement im Vordergrund. Für jedes teilnehmende Kind spendet

TUI fünf Euro an das Unicef-Hilfsprojekt „Wasser für Niger – jeder Tropfen zählt“, um zur Verbesserung der Lebensbedingungen nigerischer Kinder beizutragen. „Als Veranstalter und Namensgeber fühlen wir uns verpflichtet, den Nachhaltigkeitsaspekt noch stärker als bisher bei diesem Ereignis zu berücksichtigen“, begründet Josef Peterleithner, Konzernsprecher und Umweltbeauftragter von TUI Austria, das Engagement. TUI bietet für Laufbegeisterte Reisepakete für das Marathonwochenende an. www.tui-marathon.com

FORTSETZUNG VON SEITE R 1



Kunst am Kai
im Turm des
Volkes

Antwerpenern auch „Schmetterlingspalast“ genannt.

Im Norden ragen die Kräne der historischen Hafenanlage empor. Sie stehen unter Denkmalschutz und sind Teil der Museumskollektion des MAS. Neben der Schleuse aus dem Jahr 1908 ist auch das Gebäude der „Red Star Line“ zu sehen, der legendären Schifffahrtsgesellschaft, die zwischen 1873 und 1934 mehr als zwei Millionen europäische Migranten nach Amerika transportierte. In den historischen Räumen soll 2012 ein neues Museum eröffnen.

Im Osten breitet sich das Willemdock oder „grand bassin“ aus, ein von Napoleon Bonaparte errichtetes Hafenbecken. Heute schaukeln hier an die 300 elegante Jachten. Die Kais säumen schicke Restaurants, Bars und In-Lokale. Das „Inselchen“, „Eilandje“, wie die Gegend hier genannt wird, gilt derzeit als begehrteste Wohnadresse. Das Havenhuis, Hauptquartier der städtischen Hafengesellschaft, wird 2016 in ein von Zaha Hadid entworfenes neues Gebäude am Kattendijkdok übersiedeln.

Ein superleckerer Stück Kuchen

Wer sein Auge schärft, erkennt am Horizont die Kuppel des Hauptbahnhofes. Bei seiner Eröffnung 1905 kam ihm die Rolle zu, die heute das MAS innehat: eine kühne, großartige Landmark. Fremdenführerin Sophie findet auch für dieses Antwerpener Architektur-Highlight die richtigen Worte: „Es ist einer der schönsten Bahnhöfe der Welt, ein Mini-Vatikan, eine Eisenbahn-Kathedrale, angesiedelt zwischen Bahnhof und römischem Pantheon.“

Nur dass hier andere Götter verehrt wurden und immer noch werden, die des technischen Fortschritts. Seit 2007 ermöglicht eine Untertunnelung auch den Hochgeschwindigkeitszügen, hier Halt zu machen. König Leopold II., der den gigantischen Prestigebau seinerzeit aus den gigantischen Gewinnen der Kolonie Kongo finanzierte, soll bei der Eröffnung gesagt haben: „C'est un belle pièce de pâtisserie!“ – „Ein schönes Stück Kuchen ist das!“

Womit er uns einen weiteren Grund liefert, Antwerpen zu besuchen: seine Schokoladen. „Superlecker“, sagt Sophie und reicht uns Antwerpener Schoko-Hände, „Antwerpse Handjes“, mit Marzipanfülle.